

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausverkäuern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postnachnahme 1,90 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Interaktionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Vereine in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Interaktionspreises 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 13.

Sonntag, den 16. Januar 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das II. Bataillon des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal Nr. 36 wird am 18. und 19. d. Mts. in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis etwa 2 Uhr nachmittags eine Schießübung mit scharfer Munition abhalten. Das zu diesem Zweck abzupackernde Gelände wird im Allgemeinen begrenzt durch die Ortsgassen Büdorf-Burgstaden-Wiesen-Gaß; Schießrichtung vom Notthofgel gegen Pfarsberg.

Seitens des Publikums ist den Anordnungen der Abzupackerposten im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.

Merseburg, den 11. Januar 1909.

Der Königliche Landrat.

W. A. W. W. W.

Bekanntmachung.

Die bei allen lands- und forstwirtschaftlichen Betriebsunfällen zu erstattenden Unfallanzeigen werden oft aus Unkenntnis oder in der Annahme, daß der Unfall für den Betroffenen keinerlei ernstliche Folgen zurücklassen werde, unterlassen.

Häufig sind die erstatteten Unfallanzeigen in der Schilderung der eingetretenen Verletzung sehr mangelhaft.

Ferner werden die Unfallanzeigen in zahlreichen Fällen nicht pünktlich und nicht an die zuständigen Dienststellen erstattet.

Wir ersuchen daher die Ortspolizei- und Ortsbehörden darauf hinzuwirken und die lands- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer darauf hinzuweisen, daß die Unfallanzeigen, ohne Rücksicht auf die Schwere der eingetretenen Verletzungen, innerhalb dreier Tage nach dem Unfall auf vorgefertigtem und vollständig ausgefülltem Formular von

den Betriebsunternehmern oder den Stellvertretern in einem Exemplar an die Orts- oder Kreisbehörde (Amtsvorsteher, Polizeiverwaltung), in deren Bezirk die Unfallfälle liegen, und in einem weiteren Exemplar an den Kreis-Ausschuß in Merseburg gerichtet werden.

Bei unterlassener oder verspäteter Unfallanzeige wird fürderhin ausnahmslos die Verhaftung der sämtlichen Betriebsunternehmer oder Betriebsleiter eintreten.

Merseburg, den 8. Januar 1909.

Kreis-Ausschuß Merseburg
Sektion der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

W. A. W. W. W.

Reichstag.

Der 11. 14. Januar.

Der Reichstag verabschiedete heute zunächst den am 14. April 1908 in San Salvador unterzeichneten Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat El Salvador oder debattelos in erster und zweiter Beratung.

In der dann fortgesetzten Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Rechtenunterstützung auf öffentliche Rechte, nahmen noch mehrere Redner das Wort. Alle, Sozialdemokraten und Polen nicht ausgenommen, begründeten den Gesetzentwurf lebhaft. Dem sozialdemokratischen Redner genügen allerdings die Fortschritte nicht, die der Entwurf bringt. Er möchte die Sache so regeln, daß ganz allgemein gesagt werde: bei unverjährbarer Klumt blühe eine Entziehung öffentlicher Rechte nicht stattfinden.

Der Redner scheint selbst zu fühlen, daß seine Forderung undurchführbar ist, denn er streift sich genötigt, gleichzeitig eine durchgreifende Reform der Armenpflege in Vor-

schlag zu bringen. Wie von ihm, wird von dem Freisinnigen und dem antisemitischen Redner die entsprechende Abänderung der landesgesetzlichen Vorchrift beantwortet. Der Entwurf wird schließlich einer Kommission zur weiteren Behandlung überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Preisfeststellung beim Warenaufschlag mit Schlachtvieh, der bereits am 9. November 1908 eingehend behandelt wurde. Nachdem kommt es heute wieder zu sehr ausführlichen Erörterungen. Der Entwurf will, ohne einen Zwang auszuüben, die Landeszentralbehörden ermächtigen, für eine Preisfeststellung nach Lebendgewicht neben der Lebendgewichtsnormierung die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. In der Debatte tun sich die Abgg. Hilpert und Robelt, die beide seiner Fraktion angehören, jener ein ehemaliger, dieser ein jetzt noch geschäftlich tätiger Fleischereimer, besonders hervor. Aber trotz ihrer Fraktionslosigkeit stehen beide auf einem durchaus entgegen-

gesetzten Standpunkte. Während Herr Robelt aus Magdeburg dem Entwurf nachsagt, daß er dem Fleischergewerbe die empfindlichsten Schädigungen zufügen und nicht den geringsten Nutzen bringen werde, bittet Herr Hilpert aus Magdeburg um Annahme des Entwurfs. Natürlich ruft dieser Widerspruch lebhaftest Befürchtung hervor. Die übrigen zu diesem Gegenstand sprechenden Redner begründen die Anträge ihrer Parteien, Anträge, die der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg sämtlich als überflüssig und unentbehrlich, den sozialdemokratischen Antrag sogar als unannehmbar bezeichnet, weil er direkt eingreifen würde in Handelsformen auf den Schlachtviehmärkten. Die Anträge werden denn auch bis auf den konservativen Antrag abgelehnt. Dieser Antrag unterlag dem Erfolg solcher Vorschriften, durch welche die Feststellung von

Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, sofern diese Feststellungen auf tatsächlichen Unterlagen und nicht lediglich auf Schätzungen beruhen. Das Gesetz wird dann im ganzen und im einzelnen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Das Haus legt dann die am 12. d. Mts. unterbrochene Besprechung der Petitionsberichte fort. In jener Sitzung hatte Abg. Pauli-Boisdam (konf.) die Notwendigkeit der Anstellung von Baukontrollanten aus dem Arbeiterstande bestritten. Umgekehrt legt sich heute Abg. Bömelburg (Soz.) mit großer Entschiedenheit für diese Einrichtung ein, und zwar unter Hinweis auf die nach seiner Ansicht völlig ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen im modernen Baugewerbe, besonders beim Eisenkonstruktions- und Betonbau. Abg. Bömelburg (Soz.) spricht zu Gunsten der Petition: in Bayern hätte sich die Einrichtung der Baukontrollanten durchaus bewährt.

Zugunsten der Baukontrollanten sprechen auch noch die Abgg. Zell (Z.) Welschland (Sp.) und Dr. Burckhardt (v. Wg.). Letzterer glaubt aus einer Auswertung des Grafen Posadowskis folgen zu können, daß die Regierung gegen die Einführung von Baukontrollanten nicht sei. Abg. Pauli-Boisdam dagegen geltend, daß die Berufsgenossenschaften und jeder einzelne Arbeitgeber bedacht sind, Unfälle nach Möglichkeit zu vermeiden. Eine wirksame Kontrolle könne überhaupt nur an der Hand von Bauingenieuren ausgeübt werden. Redner charakterisiert den Antrag als Evidenzierung, Degradierung und Benachteiligung des schon übermäßig belasteten Mittelstandes. Die Petition wird gegen die Stimmen der Konserverativen und der Reichspartei dem Reichstanzler zur Verlesung überwiesen. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Entwurf eines Arbeitskammergesetzes.

Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. W. W.

Hubert raffte sich zusammen, und Sir Harry kam mit seinen Zigaretten zum Vorschein.

Dann breitete Jimmie die Dokumente auf dem Tische aus und begann wieder zu lesen.

Diese Dokumente waren: 1. Eine amtliche gestempelte Bestätigung von Sir Johns Verehrung mit Marguerite Duclos aus dem Britischen Konsulat in Havre. 2. Ein anderes amtliches und gestempeltes Papier, welches bewies, daß die besagte Marguerite Selburt eine gewisse angegebene Zeit lang Inhaberin eines gewissen Privatirenbauwes in St. Mandé war. 3. Eine genaue Bestätigung von Richard Le Noir über das, was im Hotel Mirabeau und anderen Orten am 16. September 1887 vorgefallen war, wie es aus Frau Darrells Brief an ihren Sohn Hubert Darrell hervorging. 4. Eine geborene Erklärung von Barbara Jones — geborene Selcombe — in Audland auf Neuseeland abgegeben, welche bezeugte, daß ihrem eignen Wissen nach die vorhergehenden Tatsachen in jeder Hinsicht durchaus wahr seien und daß sie mit Freunden daraufhin einen Eid abgelegt habe.

Bei Gott! sagte Jimmie Selburt, die Wolken verziegen sich. Wirst Du hier essen, Harry?

Ich habe die Absicht. Laß es; wir wollen diese Papiere zu Inspektor Deale bringen. Danach können wir im Café Royal essen. Ich denke, wir leisten uns heute Abend ein paar große Flaschen Champagner!

Da kann ich nicht widerstehen! sagte Sir Harry. Komm, Darrell, laß uns gehen. Sie waren einstmals überaus reich, bei ihrer Ankunft in Scotland Yard Inspektor Deale in außerordentlich guter Laune zu finden.

Ah! sagte er. Sie sehen so froh aus. Haben Sie gute Nachrichten, was!

Sie erzählten ihm die Geschichte von der Jagd nach dem Kästchen und gaben ihm die Papiere zu lesen. Als er damit zu Ende war, fragte sein Gesicht vor vollkommenster Befriedigung.

Dies, meine Herren, sagte er, ist die hübscheste Sache, mit der ich je zu tun hatte, nun kommen wir sehr schnell der Wahrheit auf den Grund! Um Sie davon zu überzeugen, sehen Sie, bitte, dies hier an, und er zeigte Lady Selburt's Brief. Vielleicht, flüchte er hinzu, sollte ihn lieber jemand von Ihnen laut lesen.

Jimmie wurde sofort gebeten, dies zu tun. Als er zu Ende war, sagte Herr Deale:

Das ist eine hübsch verwickelte Geschichte, nicht? Nun, ich war gestern in Paris, bin heute morgen zurückgekommen. Und er erzählte — mit gewissem Vorbehalt — die ganze Geschichte. Es sind zwei blaue Dia-

manten vorhanden, das ist die Sache — und der Keil, den François sah, war er auch gewesen sein ma, hat das andere genommen und den ganzen Schurkenstreich begangen.

Aber, sagte Hubert, ich dachte, Sie hätten kein Vertrauen zu diesem François?

Oh Sapperment! Ich nehme das alles zurück. Ich habe mich nie in meinem Leben so in einem Menschen geirrt. Er ist heut hier gewesen und hilft mir unendlich viel in der Sache — wahrhaftig. Ich war überaus froh, mein Wort darauf! Er erwartet morgen irgenwelche Beweise aus Paris. Aber eins steht fest, Herr Darrell, auf alle Fälle haben Sie nichts mit der Sache zu tun. Gegenüber meinem Zeugnis und diesen hier — und er zeigte auf die Dokumente vor sich — muß Sir John die Anklage zurückziehen. Dagegen kann er nichts machen, und er muß Ihnen daher auch das Halsband und die andere Sachen zurückgeben.

Hubert hatte eine plötzliche Eingebung. Nein, sagte er, er soll sie behalten. Ich habe immer behauptet, daß er fordert, was ihm nicht zukommt.

Donnerwetter, ja! sagte der Inspektor, Sie haben recht. Was er sie denn behalten, wie Sie sagen, und ich werde auch das der Behörde melden und sie diese Papiere lesen lassen, falls Sie erlauben, sie mitzunehmen. Natürlich, auf alle Fälle. Laßt uns alles tun, um jenen verdammten Schurken zu überlisten, sagte Hubert.

Ich würde ganz andre Worte brauchen, als bloß die, Herr, wenn ich an Ihrer Stelle

wäre, sagte der Inspektor mit ehrlicher Enttäuschung. Ja, das täte ich; ich bin mit Herz und Seele der Ihre, Herr. Hier in diesem Zimmer sagte ich das auch Lady Selburt!

Und nun, sagte Hubert.

Es ist alles in Ordnung, sorgen Sie sich nicht darum. Vertrauen Sie auf mich, ich bringe alles zu Ende.

Nur eine Frage, Herr Deale, unterbrach Jimmie. Wissen Sie John oder Lady Selburt, daß François dem wüthlichen Täter auf der Spur ist?

Nein, um Himmels willen nicht! Es wird beiden eine Ueberraschung sein, meine ich. Vielleicht wird es Sie überraschen, Herr, zu erfahren, daß der Verdächtige ein Verwandter von Sir John ist?

Veim Himmels, ja. Also auch ein Verwandter von mir? Sie meinen doch nicht etwa meinen Vetter Tom Selburt? Er ist ein liebevoller Hund, das weiß ich, aber ich bin sicher, daß er doch nicht bis zum Juxelentgen herabfinden wird.

Nun, sagte Inspektor Deale orakelhaft, sei dem, wie ihm wolle. Es hängt alles davon ab, daß François imstande ist, den Mann wiederzuerkennen. Er sieht sich sehr sicher, daß er's kann, und er hat wahrhaftig recht glänzende Augen, dieser François. Ich hoffe zu Gott, daß es nicht der arme alte Tom ist. Natürlich kennt der das Haus vom Keller bis zum Boden. Wenn ich abschäbe, so wäre er, wie Sie wissen, der nächste Erbe.

(Fortsetzung folgt.)

Unterwegs zur Sozialdemokratie.

Merseburg, 15. Januar. In Berlin hat sich eine „demokratische Vereinigung“ gebildet, die aus ehemaligen Mitgliedern der freisinnigen Parteien hervorgegangen ist, kurz bezeichnet: Barth und Genossen.

Am Sonntag hielten sie in Berlin eine Versammlung ab.

Die bisherigen Demokraten vom Schläge Bayer und Hausmann werden von ihnen als schändliche Volksverräter gebrandmarkt. Ueberhaupt gebärdeten sich in einer am Sonntag zu Berlin von der „Demokratischen Vereinigung“ abgehaltenen Versammlung diese „Demokraten“ weit wüthiger als die Sozialdemokraten. Als Redner traten ihrerseits auf die Herren Dr. Breitscheid, v. Gerlach, der frühere Oberst Gädde und Dr. Barth.

Nachstehend einiges aus den Ergüssen. Dr. Breitscheid führte aus: Von diesem Freisinn sei nichts zu erwarten für die Rechte des Volkes. Schließlich drohte er, wie man aus seinen verschleierte Worten entnehmen kann, mit Waffen und Revolution; er sagte, laut dem Bericht des „Vorwärts“: „In dem Kampfe um das Wahlrecht hätten wir Mittel zur Verfügung sowohl auf dem Boden des Parlamentes, als auch Mittel, die das Volk anwenden muß. Ein Unvollkommenes könnte allerdings nicht empfangen werden, aber wir müssen den Willen haben, von den uns zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen. Bereit sein ist alles!“ Herr von Gerlach kennzeichnete ebenfalls die Freisinn und politische Rückständigkeit des Volkstheismus und kritisierte dessen schmähliches Verhalten bei den Landtagswahlen. „Wir müssen deshalb agrieren, das Volk aufzuwecken“ etc.

Der frühere Oberst Gädde, der militärische Beirater des „Berliner Tageblatt“ — welches allein von den bedeutenden freisinnigen Reformorganen zu der neuen Berliner Demokratie neigt und gelegentlich immer noch grundsätzlich ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie beifürwortet — Herr Gädde sagte, es sei nicht möglich, den Freisinn von innen heraus zu reformieren, denn der Freisinn gleiche einer faulen Frucht. Bekämpfen wir ihn bis auf sein Blut und auf den Tod, denn er verrotzt uns an die Reaktion. Jetzt gilt es, Preußen von Deutschland aus zu erobern. Wenn wir sitzen wollen, dann muß die Bürgergarde Arm in Arm gehen mit der Arbeitergarde. Der Feind steht rechts von uns.“ So der frühere preussische Oberst.

Dr. Barth beifürwortete die ständige Aufsprechung der öffentlichen Meinung und „Pressepolitik“ im Interesse des Volkes.

Nach diesen vier Herren, die „freisinnigen Beifall“ fanden, sprach der Sozialdemokrat Ledebour unter „fast noch stärkerem Beifall“. Er schimpfte weniger, aber er sagte Klipp und klar heraus: es solle eine Bewegung entfaltet werden, die das heutige System umflüzt. „Wenn wir uns einen Vorwurf zu machen haben, so kann es nur der sein, daß wir nicht machtvoll genug, nicht revolutionär angefaßt haben gegen diese Gesellschaft und diesen Staat.“

Dr. Breitscheid erklärte dann in seinem Schlusswort: „Wir können uns freuen über alle wesentlichen Punkte in den Ausführungen der sozialdemokratischen Redner. Uns gefällt die heutige Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung auch nicht, wenn wir sie auch vielleicht durch andere Mittel und in anderer Weise ändern wollen als die Sozialdemokraten.“

Neue russische Staats-Anleihe.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist eine neue russische Staatsanleihe im Betrage von 1400 Millionen Francs fertig geworden. Die Ziehung findet am 22. ds. Mts statt. Der Zinsfuß ist auf 4 1/2% festgesetzt worden, der Emissions-Kurs beträgt 89 1/2%. Es werden von dem Betrage 800 Millionen zur Einlösung von Schatzscheinen und 600 Mill. zur Deckung des Defizits verwendet. Frankreich übernimmt 1200, England 150, Holland 50 Millionen.

Frankreich ist noch immer der willige Geber für russisches Geldbedürfnis.

Die letzten Anleihen, die Rußland aufgenommen hat, waren folgende: 800 Millionen Franc 5%ige Schatzscheine von 1904, die zu 98% emittiert wurden. Hierauf folgte die

4 1/2%ige Staatsanleihe von 1905 im Betrage von 500 Millionen Mark, die hauptsächlich von Deutschland übernommen und mit 95% begeben wurde. Hieran schloß sich gleichfalls in 1905 eine 5prozentige innere Anleihe von 200 Millionen Rubel Emission I, die begeben und eine gleich hohe Summe Emission II, die von der Staatsbank freihändig verkauft wurde. Im Jahre 1906 wurde sodann in Paris, London und St. Petersburg eine 5prozentige Staatsanleihe von 2250 Mill. Franc zum Kurse von 88 Proz. zur Subskription aufgelegt. Den Schluß bildete eine 5prozentige innere Anleihe von 1908, die mit 95 Proz. aufgelegt wurde.

Admiral Rojewenski j.

Petersburg, 14. Jan. Heute starb hier Admiral Rojewenski. Er hatte noch gestern abend zum russischen Kaiser seine Frau seine Tochter und seinen Schwiegersohn sowie zahlreiche Gäste um sich versammelt und das neue Jahr bei vollkommenem Wohlbefinden verleben. Bald darauf lagte er über Unwohlsein und verstarb um drei Uhr nachts. Der Admiral wurde aller Welt durch den japanischen Krieg bekannt.

Die Balkan-Wirren.

Merseburg, 15. Januar. Die Verständigung zwischen der Türkei und Oesterreich hat die schwierige politische Lage auf dem Balkan zwar einigermaßen erleichtert, sie aber noch wenig geklärt. Der politische Horizont bleibt stark bewölkt. Der englische Einfluß in der Türkei ist unerkennbar und Rußland bildet das Rückgrat für die serbischen Aspirationen. Wenn Serbien zu den Waffen greifen sollte, so ist der Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Oesterreich unausweichlich, und dann würde aller Voraussicht nach Deutschland als Verbündeter Oesterreichs mit in den Krieg verwickelt werden, was Frankreich sich sicherlich nicht entgehen lassen würde. Es liegen folgende Meldungen vor:

Wien, 14. Jan. Aus Belgrad wird telegraphiert: König Peter hat für heute einen Ministerrat einberufen, zu dem sämtliche aktive und nicht aktive Staatsmänner eingeladen worden sind. In dem Ministerrat wird König Peter seine Wünsche mitteilen, von der Regierung abzugeben und diese dem Kronprinzen Georg zu überlassen. Gestern fand zwischen Belgrad und Cetinje ein lebhafter Aushändel statt, wobei Fürst Nikita von Montenegro ebenfalls seine Absicht kundgetan haben soll, abzugeben. (?)

Wien, 14. Jan. Mit Bezug auf die Gerüchte, daß König Peter von Serbien in einem für heute nachmittags einberufenen Ministerrat seine Emission zu geben gedächte, erklärt die „Neue Freie Presse“ aus Semlin die Ansicht, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Gestern abend hat in Belgrad ein Hofball stattgefunden, heute fand aus Anlaß des Neujahrsfestes die übliche Gratulation der Hofe statt. Beide Feste verliefen in gewohnter Weise.

Belgrad, 14. Jan. Der Minister des Aeußern Milovanowitsch erklärte in einer Unterredung, daß es ein günstiges Zeichen sei, daß Oesterreich begonnen habe, materielle Zugeständnisse zu machen. Der Minister drückte die Hoffnung aus, daß auch die serbischen Interessen nicht geschädigt würden. Trotz aller Zugeständnisse und besonderer Abmachungen bleibe die bosnische Frage aber eine europäische. Das österreichisch-ungarische Abkommen ändere nichts an dieser Tatsache.

Konstantinopel, 14. Jan. Bei der Verlesung des Exposés des Großvezirs in der Deputiertenkammer erfolgten bei den Stellen über Bosnien und Aetia sowie über die freundschaftliche Haltung Englands lebhafteste Beifallsäußerungen. Dem Großvezir wurde nach Beendigung der Verlesung eine außerordentliche Ovation dargebracht; lobann trat eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergrißen bei der Verlesung des Exposés verschiedene Redner das Wort. Der jungtürkische Deputierte Niza Zentif erklärte, daß, obwohl das Kabinett nicht alles getan, er ihm vorläufig sein Vertrauen ausproben werde. Der Albanese Gobscha Seid sprach sich gegen die Annexion Bosniens und die österreichisch-ungarischen Kompensationen aus. Zwei Tagesordnungen, darunter eine von den Jungtürken eingebracht, die dem Kabinett das Vertrauen der Kammer auszusprechen vorschlägt, werden mit allen gegen 14 Stimmen abgelehnt und sodann die Erklärung des Großvezirs ohne Abstimmung für genügend erklärt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Remberg, 14. Jan. In Borslaw wurde ein aus Rußland stammender angeblicher

Verborbeiter namens Belflow unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands und Serbiens verhaftet. Belflow beschäftigte sich in letzter Zeit mit der Anwerbung von Freiwilligen für Serbien und suchte hauptsächlich die Bekanntschaft solcher jungen Leute, die demnach ihrer Militärfähigkeit genügen sollten.

London, 14. Jan. Petersburger Devisen melden, daß in Rußland die öffentliche Meinung über die österreichisch-ungarische Verständigung sehr beifällig und ärgerlich ist; die leitenden Kreise erhoffen von ihr nach dem russisch-österreichischen Times-Korrespondenten eine Erleichterung der Entscheidung für Serbien und Montenegro und der Lösung der Frage der inneren Regierung der Provinzen in Uebereinstimmung mit dem österreichischen Vorschlag eines konstitutionellen autonomen Regimes. Rußland erwarte hier eine Unterstützung seiner Ideen von London, Paris und Rom.

Belgrad, 14. Januar. Die im Auslande heute verbreitete Nachricht von der Abdankung des Königs Peter ist zurzeit noch verfrüht. Unstetig ist es, daß der serbische König sich schon oftmals mit dem Gedanken getragen hat, abzutreten, er wurde aber immer von diesem beabsichtigten Schritte abgehalten. Hauptächlich waren es Verschwörer, die ihn zurückgehalten haben, denn sie hätten ihren Einfluß vollständig verloren, wenn der König zurückgetreten wäre. In letzterer Zeit hat jedoch der Kronprinz Georg sich ein aggressives Benehmen an den Tag gelegt, daß der König darüber sehr mißgestimmt war und gedauert hat: „Wenn Georg das Regieren besser versteht, so soll er es machen; ich bin gerne bereit, ihm den Platz zu räumen.“ Selbstverständlich hat die Wendung in Konstantinopel dem König auch eine große Enttäuschung gebracht. Er hat seiner Unzufriedenheit offen beiden Ministerregierungen Ausdruck verliehen. Der König Peter machte nämlich die Beobachtung, daß die drei Delegierten Milovanowitsch, Paschitsch und Nowosowitsch, die mit den europäischen Regierungen in der Balkanfrage verhandeln, sich überhöchliche Hoffnungen beim Volke wachgerufen haben, die absolut unerfüllbar wären und für die gar keine Verantwortung vorlag. Diese Delegierten hätten sich als Rivalen und waren befehrt, in Veräberungen einander zu überbieten, sonst hätten sie mehr Erfolge auf ihren Reisen erzielt. Man regte die Unterstützung sowohl von der Türkei als auch von Rußland. Der König erklärte deshalb, nach solchen Vorgängen sollten die Minister auch allein die Verantwortung für die eingetretene Situation tragen. Er selber sei natürlich mit ihr ganz unzufrieden und nicht in der Lage, Direktiven anzugeben. In dieser Beziehung findet man in eingeweihten politischen Kreisen eine Absicht der Absonderung. Indessen ist kaum möglich, daß der König heute bei der schweren Lage Serbiens sein Land einer solchen großen Veränderung aussetzen sollte, um so weniger, als sein Nachfolger, der Kronprinz Georg, sich für den Krieg derart engagiert hat, daß derselbe nach seiner Thronbesteigung nicht mehr zu vermeiden wäre.

Belgrad, 15. Jan. Zwischen dem Kronprinzen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Foyach bestand seit längerer Zeit große Spannung. Es wurde beabsichtigt, beim letzten Hofball werde es zu einem Zusammenstoß kommen. Durch das Eingreifen des Königs und der Regierung gelang es, zu erreichen, daß sich der Kronprinz darauf beschränkte, den Grafen Foyach, der mit seiner Gattin und dem Personal der Hofkapelle erschienen war, zu übersehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat beschloffen, Montag, 18. ds. Mts., im königlichen Schlosse zu Berlin die kaiserlichen Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels um sich zu versammeln. Die Vorfahrt erfolgt vom Aufgange her durch Portal Nr. 5 bei der Wendeltreppe. Die Zeit der Einladung ist für die höchsten Herrschaften um 11 1/2 Uhr, für die anderen Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und für die dem Aufnahmecomitee beizuhörenden Personen um 11 Uhr vormittags. Die Abfahrt ist allgemein bei der Wendeltreppe. — Ihre Maj. die Kaiserin empfangt im Neuen Palais die Gemahlin des hessischen Gesandten Freiin von Gagern. — Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf von Schwerin-Römhild hat die 37. Plenarversammlung dieser

Körperschaft auf den 16.—19. Februar nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Steuererlagen des Reichstages folgende Gegenstände von allgemeinem Interesse: 1. Bildung von Friedensvereinen zur Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten. 2. Die Förderung wirtschaftlicher Frauenvereine auf dem Lande. 3. Die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Körperschaften in Deutschland auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Bauesens. 4. Die Kapitalgesellschaften der deutschen Hagelversicherungsvereine. 5. Ergebnisse der vom Reichsamt des Innern unternommenen Fütterungsversuche mit Trockenfäulstoff. 6. Wirtschaft im Abgabetraffic (Kalksalz, Salpeter, Superphosphat). Als kolonialer Thema hat der Landwirtschaftsrat diesmal Die Wassererzeugung in unseren Kolonien gewählt und als Referenten hierüber die Herren Landrat von Illar und Professor Dr. Karl Dose gewonnen.

Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch abend über den überwiegenen Gesetzentwurf betreffend die Haftung des Staates für Versehen der Beamten. Die Diskussion erstreckte sich auf die Notwendigkeit und das Bedürfnis des Erlasses eines solchen Haftpflichtgesetzes, was von der Kommissionmehrheit bejaht wurde. Die Debatte über die grundlegenden Bestimmungen der §§ 1 und 4, die die Haftung des Staates, der kommunalen Verbände, der Schulverbände und anderer Verbände regeln, wurde zu Ende geführt und ergab, daß eine Einigkeit nur bezüglich der Haftung der Staatsbeamten erzielt wurde. Im übrigen gingen die Meinungen auseinander. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Kommission des Reichstages für die Reichsfinanzreform. In der Sitzung am Mittwoch legten die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und des Reichsamtes des Innern auf Anfragen Einzelheiten über die Gründe der Steuererhöhungen in ihren Verwaltungen dar. Bei den Veranschlagungen für das Reichsgebiet wies der preussische Kriegsminister in zum Teil vertraulichen Mitteilungen eingehend die Ausgaben nach, die bis zum Jahre 1913 gefordert werden würden. Auf Grundlage der für das Reichsgebiet veranschlagten Summen wurden nicht gestellt.

Im letzten Hefen der „Kreuzzeitung“ auf die „innere Politik der Woche“ finden sich folgende bemerkenswerte Sätze: Man darf doch nicht verkennen, daß das Zentrum eine Macht ist, die sich auch ohne solche Schritte (wie die Quertabelle gegen die deutsch-österreichische Freundschaft) allein durch ihre Schwere und Entschlossenheit durchsetzen kann, wenn der Block auch nur einmal in einer entscheidenden Stunde versagt, und darum ist es von dem Abg. v. Boyer recht unüberlegt, wenn er in seiner Rede den verhängnisvollen Satz auspricht, er betrachte die Finanzreform nicht als Weltaufgabe. Wenn der Block nicht die Finanzreform macht, dann ist es aus mit ihm, dann ist es aber auch für lange Zeit aus mit der Rolle des Liberalismus als Singleten an der Wage.

England.

London, 14. Jan. Der König und die Königin werden nach den neuesten Meldungen der Regierungspresse ihre Reise nach Berlin am 8. Februar antreten und dort fünf Tage am kaiserlichen Hof verweilen. Zu dem königlichen Gefolge werden u. a. gehören: der Oberstkommandeur Lord Milborne, ferner die Lords Home und Grenville, Major Ponsonby, Lady Antrim, Miss Ansell und als Vertreter des englischen Auswärtigen Amtes Sir Charles Hardinge.

London, 14. Jan. Aus Newyork wird gemeldet, daß es in Bernabuco zwischen Beamten und Arbeitern der großen westbrasilianischen Eisenbahn zu ersten Arbeiterstreikungen kam. Die streikenden Arbeiter griffen die Hauptbüreau der Eisenbahn an, raubten viele wertvolle Gegenstände und nahmen den Bahnhof und das rollende Material in Besitz. Als später Truppen abgehandelt wurden, entfiel ein heftiger Kampf, bei dem zwei Personen getötet und 60 verwundet wurden. Unter den letzteren befinden sich auch mehrere Soldaten und Beamte. Den Behörden gelang es nicht, die Streikenden zurückzutreiben.

Provinz und Umgegend.

Stumsdorf, 14. Jan. Am 13. ds. Mts. ließ sich der Schneeeberflutung Witzner aus Landsberg zum Eisenbahngange überlagern. Er wurde vom Bahnhöfner Winter von hier am Bahnkörper Kilometer

66,75 oder verstimmt tot aufgefunden. Die obere Hälfte des Kopfes lag einige Meter neben den Schienen, ebenso der linke Arm; das rechte Bein war vollständig aus den Weiden herausgerissen. Als Motiv zu der Tat gibt der Vater des Unglücklichen, der bei Aufhebung der Leiche zugegen war und diese als seines Sohnes rekonstruierte, zunächst vor der Geleitenprüfung, die ihm in der nächsten Zeit bevorzustehen hätte, an.

Halle, 15. Jan. Der Staatsauschuß beschäftigte sich gestern in mehrstündigen Beratungen eingehend mit dem Projekt des Ankaufs des Zoologischen Gartens. Die Beratungen wurden jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Entscheidung soll erst in 8 Tagen fallen.

Mücheln, 14. Jan. Im neuen preussischen Eisenbahnetat ist, wie schon berichtet, auch eine Erweiterung des hiesigen Bahnhofs vorgesehen. Die Gesamtkosten sind auf 355 500 Ml. veranschlagt. Die Erweiterung wird wie folgt begründet: Zu einer umfangreichen Erschließung der reichen Kohlenlager im Gebiet an der Bahnlinie Merseburg-Mücheln haben sich mehrere größere Gesellschaften gebildet, die dem Bahnhofs Mücheln einen erheblichen Verkehr zuführen, den dieser jetzt schon schwer bewältigen kann. Dazu kommt, daß auch aus Anlaß der Herstellung der Nebenbahn von Mücheln nach Querfurt eine Erweiterung des Bahnhofs erforderlich wird. Der gesamte Verkehrszuwachs wird allein für den Güterverkehr auf täglich 336 Wagenladungen Waggons und Postkoffer geschätzt. Unter diesen Umständen ist die Herstellung besonderer Güterzuggleise und mehrerer Aufstellungen, sowie Zugbildungsgleise von erheblicher Länge notwendig. Die Gesamtkosten sind zu 355 500 Ml. veranschlagt, von denen 71 500 Ml. durch einen Pauschalbetrag des Bauansatz der Nebenbahn von Mücheln nach Querfurt gedeckt werden. Durch das Staats-Eisenbahndarlehen sind demnach noch 284 000 Ml. zu beschaffen, worauf für das Etatsjahr 1909 eine erste Rate von 100 000 Ml. eingestellt wird. Die Erstattungen verschiedener Anschaffungen, die zu 14 000 Ml. veranschlagt sind, werden später in Einnahme nachgewiesen werden. (M. C.)

Aus dem Kreise Merseburg, 14. Jan. Die öffentliche Tanzlustbarkeiten werden im Jahre 1909 abgehalten werden am 27. Januar, 21. Februar, 14. März, 12. April, 31. Mai, 13. Juni, 25. Juli, 22. August, 19. September, 24. Oktober, 7. November und 26. Dezember. In den Fällen, wo bisher im Monat Januar oder Februar ein Pfannkuchen- oder Rapskuchenmaas üblich gewesen ist, kann die Wirtin gestattet werden, sich in diesen Monaten hierfür einen anderen Tag gegen Ausfall des Tanznimmens auszumahlen. In den Monaten, in welchen das Gerste- oder die Kirme gefeiert wird, fallen die vorgenannten Tanztage aus, es darf dafür am Gerstenabend 1 Tag, zur Kirme 2 Tage Erlaubnis erteilt werden. In der Wirtinanzmode sind Tanzveranstaltungen nicht zu erteilen. Die Polizeibehörde auf 11 Uhr festgesetzt, ausnahmsweise auf 12 oder 1 Uhr.

Weißenfels, 14. Jan. Die Errichtung einer elektrischen Hebel-Landeszentrale für Weißenfels-Bezirk, in wie wir erfahren, gesichert, nachdem von sachmännlicher Seite ein Gutachten dahin abgegeben worden ist, daß die Anlage unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich lohnt. Die konstituierende Versammlung der Gewerkschaft wird demnächst einberufen werden.

Quedlinburg, 12. Jan. Die vor kurzem verstorbenen Frau Elizabeth geb. Wesser, hat in ihrem Testament die Stadt Quedlinburg zu Erbin ihres umfangreichen Grundbesitzes (Markt Nr. 2), des einen Wert von etwa 80 000 Ml. hat, einseitig. Außerdem sind von der Erbschaft 15 000 Ml. zu einer Gänsehagen-Stiftung ausgelegt, deren Zinsen an Arme verteilt werden sollen. Weitere 15 000 Ml. bekommt die Elisabethpfleger, eine Kleinfinderbewahranstalt.

Freiburg a. N., 15. Jan. Zwischen hier und Laucha sprang ein unbekanntes junges Mädchen in die Luft. Auf seine Pflücker eilten von dem gegenüberliegenden Böhmlinger Berg Steinbrucharbeiter herbei, konnten aber die Unglückliche nicht mehr retten, so daß sie unterlag. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Lokales.

Merseburg, 15. Januar.

Zur Lehrerbildung. Auf eine Anfrage bei dem Vorstande der freisonnerativen Partei, welche Wirkungen für die kleinen

Städte mit über 7 Schulstellen nach dem jetzigen Stande der Landtagsverhandlungen zu erwarten seien, erhielt das „Querf. Kr.“ nachstehenden orientierenden Bericht: „Für Schulverbände mit mehr als 7 und weniger als 25 Schulstellen ist die Rechtslage nach den Beschlüssen der Kommission folgende: Die Staatsbeiträge und Staatszuschüsse für die Alterszulagenklasse fallen fort. Für die Folge gibt es für diese Schulverbände nur noch Ergänzungszuschüsse nach dem Bedürfnis ohne Festlegung eines festen Maßstabes. Der Fonds für die Gewährung dieser Zuschüsse ist sehr reichlich bemessen. Ihm fließen die zurückgezogenen Staatsbeiträge und Staatszuschüsse, dasjenige, was von den 30 Millionen Mark Staatszuschuß der Regierungsvorlage an die Schulverbände zwischen 7 und 25 Schulstellen fällt, sowie endlich die 4 1/2 Millionen Mark, zu welche den großen Schulverbänden und den Schulverbänden unter 7 Schulstellen entzogen werden. Sofern es sich um bereits jetzt höher belastete mittlere und kleine Städte handelt, dürfen sie sicher in den ihnen zu zuwendenden Ergänzungszuschüssen nicht nur vollen Ersatz für die weggefallenen Staatszuschüsse finden, sondern noch einen beträchtlichen Zuschuß zu den Mehrkosten der Neuordnung der Lehrerbewerbung erhalten. Die Verteilung des Ergänzungszuschußfonds auf die Provinzen und Kreise kann der Natur der Sache nach erst nach dem Inkrafttreten des Beschlusses erfolgen. Erst dann werden die Schulverbände auch mit Sicherheit übersehen können, was sie aus diesem Fonds zu erwarten haben.“

Zur Beforderung der Kommunalbeamten. Ein Antrag des preussischen Ministers des Innern an die Regierungspresidenten, betreffend die Beforderung der Kommunalbeamten lautet folgendermaßen: „Die auf den Erlaß vom 25. Mai 1907 erstatteten Berichte haben ergeben, daß die Beforderung der Kommunalbeamten an vielen Orten einer Verbesserung dringend bedürftig ist. Im Hinblick auf die im Reich und in Preußen bestehende Gehaltsverhältnisse der Staatsbeamten und mit Rücksicht auf die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse erlaube ich, dieser Angelegenheit sorgsame Beachtung zuzuwenden und insbesondere den Gemeinden, vornehmlich den Städten, zu empfehlen, für eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit und soweit dies nicht über aus eigenem Vertriebe der Kommunen erfolgt ist, ersichtlich Sorge zu tragen.“

Aus Anlaß der gegenwärtig erfolgenden gesetzlichen Regelung der Beforderung für die Reichs- und unmittelbaren Staatsbeamten hat der Vorstand des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens auf Sonntag, den 17. Jan. d. J., einen allgemeinen preussischen Gemeindebeamtenstag nach Berlin (Haus des Berliner Lehrervereins, Algenroderstraße 41) einberufen mit folgender Tagesordnung: 1. die dienstlichen Anforderungen an die Gemeindebeamten, ihre Pflichten und Rechte; 2. die Beförderungsverhältnisse der Gemeindebeamten Preußens und die wirtschaftliche Lage der Letzteren im Verhältnis zu den unmittelbaren Staats- und den Reichsbeamten; 3. Reformbedürftigkeit des Kommunalbeamtenentgeltes.

Erledigte Lehrerstellen im Regierungsbezirk Merseburg. Nach der neuesten von den herausgegebenen Nummer des „Amtlichen Schulblatts“ sind im Regierungsbezirk Merseburg ausgeschrieben oder zum 1. April d. J. 2 Rektorstellen (in Gernsleben und Hohenleina), 13 Lehrer- und eine Lehrerinstelle (für eine Turn- und Handarbeitslehrerin in Wittenfeld) erledigt. Die Bewerbungen dazu sind mit Ausnahme der letztgenannten Stelle, für die der Magistrat zu Wittenfeld zuständig ist, an die königl. Regierung zu Merseburg, Abt. 2, zu richten.

Scharfschützen der Artillerie. Gute mittags zwischen 11 und 1 Uhr fand ein Scharfschießen des hiesigen Artillerie-Regiments im Gelände westlich von Merseburg statt.

Kabel-Verlegung. Seit kurzem werden für die Telephonleitungen neue Kabel verlegt. Heute ist man damit bis mitten in die Stadt gekommen, in der Burgstraße mußte an der W-Stelle das Pflaster aufgerissen werden.

Für Italien gingen ferner ein: Ungenannt 1 Ml., Ungenannt 5 Ml., zusammen bisher 187,30 Mark. Am 18. ds. Mts. schließen wir die Sammlung.

Terrorismus „alter Leute“. Aus Halle, 14. cr., berichtet die „S. B.“: Widdhandlungen von Rekruten durch sogenannte „alte Leute“ sind beim 2. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 36 in

Merseburg schon mehrmals vorgekommen. Auch heute gelang es mehreren Fälle dieser Art zur kriegsgeschichtlichen Beurteilung. Am den Abenden des 22. bis 24. November d. J. zwischen 8 und 9 Uhr hatten sich „alte Leute“ der 5. und 6. Kompanie in der Kantine mit Rekruten aufgestellt, um bei ausgeführten Kompanien auf Rekruten zu lauern. Nach einem Kompaniebefehl soll beim Besuch der Kantine Wasser und Milche getragen werden. Gegen diesen Befehl sollen die Rekruten noch vielfach verstoßen haben. Erschlen nun an jenen Abenden ein Rekrut ohne Milche, so wurde es unbarterzig mit den Knöpfen verprügelt, auf den Kopf, ins Gesicht, „wohin es gerade traf“. Offenbar wollten die gewalttätigen „alten Leute“ ihre Mißhandlungsgelüste noch mit Dienstfeiern befechtigen. Um weniger leicht erkannt zu werden, hatten sie sich so verteilt, daß die alten Leute der 6. Kompanie die Rekruten der 5., die alten Leute der 5. die Rekruten der 6. Kompanie verheimlichten. Leider konnten von den an der Widdhandlungen Beteiligten mit Sicherheit nur drei ermittelt werden: der Rekrut Siedler, der Rekrut Wiegand und Josef Wiegand. Von den zur Kriegsgerechtigkeitsverhandlung als Jungen geladenen Rekruten ist ein zwanzigjähriger fahnenflüchtig geworden. Der Anklageerzähler tabelte es als ein anmaßungsloses Vorurteil „alter Leute“ zu glauben, sie hätten ein Recht darauf, jüngere Soldaten zu verprügeln und dürften wohl gar noch ermorden, die Rekruten sollten sich das ruhig gefallen lassen. Das sei ein ganz erheblicher Mißstand, dem mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten sei. Die Rekruten werden nicht mehr als Feigheit zu bezeichnen, wenn alte Leute ihre Überlegenheit den jüngeren gegenüber in solcher Weise ausnutzen. Die Angeklagten seien gegen die Rekruten mit einem gewissen Zerkornnis aufzutreten und sollten empfindliche Strafen zu bezogen. Beantwortet wurden zwei bis drei Monate Gefängnis. Das Gericht hielt aber unter Zuhilfenahme mildernden Umstände schon Gefängnisstrafen von fünf bis vierzehn Tagen für ausreichend. Die Verhandlung über einige nach zur Angeklagte Widdhandlungsfälle wurde zwecks weiterer Aufklärung vertagt.

Die Tänzerin Desmonds gegen den Abgeordneten Koeren.

Berlin, 14. Januar. Der Zentrum-Abgeordnete Koeren hat bekanntlich im Abgeordnetenhause eine sehr scharfe Sprache gegen die Nachfränge der Desmonds gesprochen. Charakteristisch ist, daß die Tänzerin den Verhandlungen im Abgeordnetenhause von der Tribüne aus zugehört hat und noch charakteristischer, daß sie jetzt durch den Rechtsanwalt Teitel einen öffentlichen Protest erhoben läßt gegen die Form, in welcher der Abgeordnete Koeren seine Beschuldigungen vorbringt. Sie läßt denselben in den Zeitungen erlösen, „die Ehre der Tänzerin von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab wieder heraufstellen“ oder aber die Ausdrücke außerhalb des Abgeordnetenhauses zu wiederholen, damit Klage erhoben werden kann. Es ist wirklich weit gekommen, daß sich die Tänzerin so etwas erlauben zu dürfen glaubt. Glücklicherweise hat die Polizei dem großen Unfug bis auf weiteres ein Ende gemacht. Hoffentlich kommt der Abgeordnete Koeren auf die Sache zurück.

Gruben-Katastrophe.

Waldpohl, 15. Jan. In der Wälder Kohlengrube (Kornitz Waldpohl) brach gestern infolge Delinquenz eines Explosionsstoffes ein großes Bergsturz ein, der Grube einwärts mit rasender Schnelligkeit aus und verperrte den dort befindlichen Arbeitern den Weg zur Rettung. Bis 1 Uhr nachts wurden 45 Leichen geborgen, fünf Bergleute konnten noch lebend gerettet werden. Zusammen waren 50 Bergleute in der Grube. Man glaubt, daß noch 150 Bergleute in der Grube sind, deren Rettung unmöglich ist.

In den Erdbeben in Italien.

Rom, 14. Januar. Der Deputierte Morgari berichtet aus Reggio folgende hochinteressante Beobachtungen: „Weder die gewaltige Woge erzählt im „Lazzaro“ ein Holzbeamter, der 3 1/2 ft der Katastrophe die Wache am Meer hatte: „Hoch wie ein Haus war sie um“ kam heran wie Del, lautlos, ohne Wellen, ohne Schaum.“ — In Venetia schloßerte sie mir ein Fächer; er befand sich am Meer, als er plötzlich sah, wie einige Felsen, die gewöhnlich nur 2 bis 3 Meter aus dem Wasser ragen, sich wie Tüme heraus hoben: 3 ft Meer war dabei ruhig. Eine halbe Stunde später sah er das umgekehrte Bild: die Felsen waren verschwunden.“

Vermisst.

Seipitz, 14. cr. Gestern nachmittag wurde ein Reiziger, der 1886 geborene Lehrer Schmoritz, Sohn des hiesigen Polizeiaufsehers Schmoritz, in der Nähe von Adorf das Opfer des Fohelporties. Schmoritz, der in Adorf als Gutsbesitzer tätig war, ging gestern nachtag, der Abendzeit zufolge, in Begleitung zweier Bekannten nach dem freiberger Berg bei Adorf, um dort zu rodeln. Durch einen unglücklichen Unfall geriet sein Schitten aus der Bahn, Schmoritz wurde mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Eine zufällig vorbeikommende Krankenwagener konnte nur den sofortigen Tod des jungen Mannes feststellen. Sein unglücklicher Vater hat sich sofort nach Adorf begeben.

Sollingen, 13. Jan. Der Löhnerführerdirector Friedrich wurde als Geisde in Mängeln aus der Wupper gezogen. Der Fund läßt darauf schließen, daß er von der Riefenrieder abgeführt ist.

Frankfurt a. M., 14. Jan. In einem Gasthause in der Nähe des Hauptbahnhofs tödete sich der 60jährige Kaufmann August Bergmann aus Berlin durch einen Schuß in die Schilke. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er sich wegen seines unheilbaren Leidens das Leben nehme.

Paris, 13. Jan. In einem unheimlich des Baufeldplatzes gelegenen Hause wurde der fast nummierte Leichnam einer weiblichen Person von achtundzwanzig Jahren gefunden, die als die vor zwei Monaten verschwandene Marie Biffon aus einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er sich wegen seines unheilbaren Leidens das Leben nehme.

Gerichtszeitung.

Breslau, 13. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den zwanzigjährigen Grubenarbeiter Wilhelm Baranowski aus Königshütte, der seinen 67jährigen Vater erschossen hatte, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Seipitz, 14. Jan. Das Reichsgericht verurteilte die Journalistin Johanna Beyerlein wegen Betrugs militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus. Drei Monate wurden auf die Unterzuchthaus als verurteilt angesetzt. Die Angeklagte, die als politische Agentin in ausländischen Diensten stand, hatte ihren Geliebten, den Oberfeuerwerks-Matthias Dietrich zum Landesverrat verführt.

Magdeburg, 14. Jan. Das Kriegsgericht der Kommandantur verurteilte den Kanonier Wittkowski von 4. Feld-Regt. Art., der am 30. Oktober d. J. abends auf dem Wege zur Kaserne in betrunkenem Zustande versucht haben soll, einen Interzessier zu schlagen, zu 3 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte bestritt seine Schuld völlig; als Zeuge war nur der Interzessier vorhanden. Der Verteidiger hat Freisprechung beantragt, der Vertreter der Anklage 5 Jahre Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

Der Selbstmord beim Telephonieren. Aus Hildesheim wird unter Hinweis auf den kürzlichen Artikel „Wird das Telephonieren lebensgefährlich?“ der „M. Ztg.“ mitgeteilt, daß dort die Telephonanten der deutschen Reichspost bereits seit etwa einem halben Jahre mit Selbstmordapparaten versehen ist, die ein Kurieren des Vermittlungsamtes unmöglich machen. Jeder einzelne Teilnehmer stellt seine Verbindung selbst her. Die Apparate arbeiten ohne Telephonisten vollkommen. Es sind sämtliche Teilnehmer angegeschlossen.

Der abgekaupte Gatte. In Darmstadt hat eine in einen Tote verlebte, von ihrem Mann getrennt lebende Frau der Gattin des Tenors 150 000 Mark, den 14. Teil ihres Vermögens, wenn sie ihren Mann freigebe und sich von ihm scheiden lasse, damit die Frau des Sängers rechtlichen könne. Die Frau des Sängers lehnte rundweg ab. Auf beiden Seiten, auch in der Familie der Frau, soll es lebhaftes Szenen gegeben haben.

Der Mäurer im Koffer. Dem „Journal“ wird aus Pöitzsch berichtet, daß zwei Automobilisten einem Wirt in Gatzlag gegen Abend einen ungewöhnlich großen Koffer zur Aufbewahrung übergeben. Der Wirt, dem dies verdächtig erschien, verständigte die Gendarmen, die den Koffer öffneten und in ihm einen mit zwei Dolchen und einem Revolver bemanneten Mann fanden; er wurde sofort festgenommen. Auch die beiden Automobilisten wurden verhaftet, als sie den Koffer abholen wollten. Welchen Plan die drei Männer verfolgten, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, aufsehnend handelt es sich um einen Raubüberfall.

Eine freudige Heberausführung brachte das alte Jahr einen Reichte in der (Weg. Wälder), der im vorigen Herbst von der Artillerie in Königsberg abgegangen war. Er erlebte eine Heberausführung von rund 15 Pfg. an rückständigen Postgeld. Er erhielt ab 10 Pfg. für Postanweisung. Er erhielt also 5 Pfg., welche ihm der Briefträger nachdem er sie ihm ausgereicht hatte, als Postgeld wieder abnahm.

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, den 17. Jan. 2 n. Epiphania
 8 1/2 predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Dionisius
 Wulf. — Vorm. 11 Uhr: Ge-
 meinsamer Missionsgottesdienst
 im Dom. — Nachm. 5 Uhr: Missions-
 Inspektor Wilde Berlin.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
 — Vorm. 11 1/2 Uhr: Missions-Kinder-
 gottesdienst im Dom. — Nachm. 5 Uhr
 fällt aus, siehe Dom. — Fein Junglings-
 verein. — Dienstag abend 8 Uhr: Ver-
 sammlung der konfirmierten Mädchen,
 Mühlstr. 1. — Pastor Schollmeyer.
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Zellius. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst im Dom.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Voit. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
 dienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag
 vormittags 7 Uhr: Beichte, 8 Uhr:
 Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Pfarramt mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Kirchen-
 lehrer oder Andacht. Sonntags und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr:
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet
 von 11—12 Uhr und nachm. von 3—7 Uhr.

Stadttheater in Halle.

Sonntags, 16. Jan., nachm. 3 1/2
 Uhr, **Frau Holle.** — Abds. 7 1/2 Uhr,
 Die Dollars-Prinzessin.



STOLLWERCK

KAKAO

Erfinder!
 Wir zahlen 1000 Mark sofort
 in bar und 15% vom Reingewinn
 für eine neue gewinnbringende
 Erfindung oder Idee.
 Offerten erbitten an Patentbureau
Wagner & Trost, Cassel.

Untertailen (gestrikt, Tritot,
 Watif).
 Große Auswahl. (923
 H. Schnee Nachf., Halle a. S.,
 Gr. Steinstraße 84.

Das Bartreuelekt
Welpenhierthe 11
 ist zu vermeiden und 1. April d. J. 33.
 zu beziehen. Näheres Markt 10
 im Contor.

Wegenshalber ist die herrschafst-
 liche 1. Etage
Gotthardstr. 42
 mit elektr. Licht, Gas etc. sofort zu
 vermieten und 1. April 1909 oder
 1. Juli 1909 zu beziehen. (117)

Für ein g. höheres Niveau in
 der Maß Leipzig wird per 1. 3. 09
 eine tüchtige einfache
Wirtschafterin
 gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen,
 Fotograf. und Zeugnisabschr. unter
 F. H. 241 Invalidentank Leipzig
 erbeten. (108)

Reuters Werke
 mit Wörterbuch
 fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden die-
 selben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Beuna
Richard Beyer & Co.,
Merseburg,
Breitestr. 14. Telefon 391.
 Prima heizkräftige
Salonbriketts.
 Prompteste Lieferung frei Haus und ob Lager
 jederzeit billigt. (143)



Nur durch eine
 Vollendung
mit Kall
 werden
 Höchsten
 erzielt.

Auskunft und ausführliche Broschüren
 kostenlos durch die
 Landwirtschaftliche Auskunft-
 stelle des Kalisyndikats
 G. m. b. H.,
 Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 31a.

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-
 richtung. 1. Bismarck-
 Str. 10.
 Licht, Elektro, Sol-,
 Kränzer, Ficht-,
 nadel-, Bohntau- und
 Bannbäder
 Lichtbetrachtungen, Massage,
 Padungen etc.
 Nachweislich gute Er-
 richtung. 1. Bismarck-
 Str. 10.
 Licht, Ficht-,
 nadel-, Bohntau- und
 Bannbäder
 Lichtbetrachtungen, Massage,
 Padungen etc.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
 Semper idem.
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
HUNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rahnhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medaillen!
Underberg-Boonekamp.
 Man verlange
 ausdrücklich!

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
LEIPZIG
 Hauptstr. 1 (am Markt)

Persil
 das beste existierende Waschmittel, dessen
 enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
 zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
 wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten
 manche Hausfrauen, daß Persil der
Wäsche
 schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
 haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
 von der absoluten Unschädlichkeit dieses
 einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
 sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
 Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!
 Alleine Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
 auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

G. Schmidt
 Merseburger landwirtsch. Maschinenfabrik
 in **ALBA (S.-W.)**
 100 höchste Preise!
 1. Preis bei 2. & 3. Internat. Konkurrenz-Exposition für
 Gütereisenmaschinen sowie Extrakt-Siegerpreis
 für Schleif-Eisenmaschinen. Wien 1905.
Einfache und vollkommene Brechwalzen
 Stufen- und Schlingensystem
 mit neueren Berechnungen, bestgeeignet zum
 Einbauen, 1-4-spännig, mit Glodenrad, Extrar-
 rob und versch. anderen Typen.
Breit-Brechwalzen in allen
 Größen.
Hädelwalzen „Germania“, „Victoria“
 und „Charingia“ (einge-
 baut) in allen Größen neu verfertigt,
 sowie Rollen, Sägen, Quetsch-
 und Reinigungs-Maschinen u. s. w.
Letzte Neuheiten. Querloch bzw. Stanzloch
 2. Preis bei 2. Internat. Konkurrenz-Exposition
 2. Preis bei 2. Internat. Konkurrenz-Exposition
 2. Preis bei 2. Internat. Konkurrenz-Exposition

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-
 lich erzielte Getreidereste vom 11. Januar bis 14. Januar 1909.

Preis	Weizen		Preis pro 100 Kilogramm		Erbsen
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	
Merseburg, St.	17,00-20,00	16 25-16 90	18,50-20,00	16,00-17,50	35,00-3,600
do. Eb.	18,50-20,00	15 80-16 30	—	16 00	—
Weißenfels, Eb.	19,30	16,00	20 00	16 20	—

Wahre Wunderkinder
 erzielt man mit
Carl Koch's,
Nährzwieback
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperzunahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten
 als Rachitis, Skrophulose etc., da
 er die Bestandteile einer guten
 Kuhmilch mit den der Mutter-
 milch eigenen Nährsalzen und
 Phosphaten vereint. Zu haben
 in Düten u. Paketen à 10, 20
 30 u. 60 Pf. in den durch
 Plakate kenntlichen Ver-
 kaufsstellen. (644)

300 000 Mark auf Ader
 zu billigem Zinsfuß auszuliehen.
S. Silberberg, Bankgeschäft
 Gatterstraße.

Hautunreinigkeiten
 Kompressions-Miltsen, Pechel, Felderlechen
 verschwinden bereits in kurzer Zeit nach
 einer **Edel-Borax Kur.** — **Edel-Borax** ist
 Verbindung mit **Edel-Borax** Seltis reinigt
 die Poren und fördert die unbedingt notwendige
 Hautventilation, während **Edel-Creme** der
 Haut eine ungeliebte Geschmeidigkeit verleiht.
Edel-Creme ist das beste Mittel gegen an-
 dererlei Haut, Verdauung, jeglicher Art
 Ekzeme, da es weder reizt noch fettet, ohne
 Berufung auch am Tage anzuwenden.
 Bei Wunden der Kinder hervorragend.
Edel-Borax à 10, 25 u. 50 Pf.
Edel-Borax-Seife à 50 Pf.
Edel-Creme à 50 Pf. u. 1 Mt.,
 in sämtl. Apotheken, Drogerien und
 Parfümerien zu erhalten.
 Depot: **Adler-Drogerie W. Kießlich.**

Manufaktur
 zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.